

Seit dem 17. Juli 1808 ist Vogt eigene Pfarrei. Die damalige Pfarrkirche wurde 1833 abgerissen, weil diese zu klein war. Danach Neubau im "Finanzkammerstil" (oder "Kameralamtsstil" bzw. "Rundbogenstil"). Die neue Kirche wurde am 16. Juni 1837 von Bischof Johann Baptist von Keller, dem ersten Bischof der im Jahre 1828 neu gegründeten Diözese Rottenburg, geweiht. Die Kirchen des Finanzkammerstil (Höhepunkt 1830/40) wurden vom Königreich Württemberg finanziert und sahen einen funktionalen und symmetrischen Bau mit Emporen und Mittelgang vor. Dieser sollte möglichst kostengünstig sein. Die Vogter Kirche gilt als geradezu klassisches Beispiel dieses Kirchenbaustils.

Renovationen in den Jahren 1876, 1908/09 (Deckengemälde), 1927, 1952, 1977/78 (mit Anbau der Vorhalle und der Sakristei), 1994 (Entfernung der Kommunionbank), 2007 (Neuanstrich des Kirchturms) Kirche erstrahlt, obwohl nicht in der Barockzeit erbaut, dennoch in "barocker Manier".







Gemälde

Deckengemälde (von Otto Traub, Zwiefalten, 1908/1909) - Kirchenschiff: "Mariä Verkündigung" mit dem Erzengel Gabriel und oberhalb Mariens und Gabriels Gottvater mit der Hl.-Geist-Taube. Gabriel hält in der linken Hand eine weiße Lilie als Symbol für die Jungfräulichkeit Mariens. - über der Empore: Hl. Cäcilia von Rom (+ Martyrium 230); Patronin der Kirchenmusik, meistens mit Attribut Orgel (hier mit Leier) dargestellt.

> Orgel (Firma Reiser, Biberach, 1978) mit 2 Manualen, 20 Registem. 1414 Pfeifen (einige Register aus der Vorgängerorgel von 1894)

5 Glocken zum Kirchengeläute (Fa. Gebhard, Kempten, 1962) Annaglocke (heute Wetterglocke, Ton: des) aus dem Jahr 1623

- · Vorhalle: Kopie des Mariahilf-Bilds von Lukas Cranach d. Ä. (Innsbrucker Dom, gemalt nach 1537) - Emporenbrüstung und Wände des Kirchenschiffs: Gemälde der 12 Apostel (1839, Maler Betz aus Gebrazhofen)
- an der Nord- und Südwand: 14 Kreuzwegstationen (von Anton Dobler aus Gebrazhofen, 1798 angeschafft)

- in der Vorhalle: Skulpturen (um 1900 entstanden, von Gebhard Müller aus Vogt) des hl. Franziskus (mit Kreuz und stigmatisierten Händen) und des heiligen Antonius von Padua (mit Jesuskind auf dem Buch und Lilie als Symbol der Reinheit und der Keuschheit); zudem Figur des hl. Josef (1877 von Gebhard Müller) mit der Lilie in der rechten Hand
- im Chor: Auferstehungschristus auf der rechten Seite(ebf. von Reinhold Schäle, Gornhofen, um 1970); gotisches Kruzifix (mit verlängertem Längsbalken, vermutlich ursprüngliches "Tumba-Kreuz"); in einer Nische der nördlichen Chorwand steht eine Pietà (von Gebhard Müller, 1875)

Kanzel mit den vier Evangelisten am Kanzelkorb, geschaffen (1878) von Joseph Eggler aus Vogt (v. l. n. r.): Matthäus (mit dem Engel), Markus (mit Löwenkopf), Lukas (mit Stierkopf) und Johannes (mit Adlerkopf)

und überarbeitet von seinem Sohn Roland Maucher (1995), beide aus Vogt.

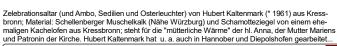
Hubert Kaltenmark): Stele aus Schellenberger Muschelkalk und Schamotteziegeln (wie beim gegenüberliegende Zelebrationsaltar), darauf ein Bronzeaufsatz für eine brennende Kerze; eine herausziehbare Schreiblade ermöglicht das Aufschreiben von Fürbitten, die in den "Briefkasten" gelegt werden können und später im Gottesdienst ins Fürbittgebet der Gemeinde still aufgenommen werden.

https://www.miteinanderkirche.de/kath-seelsorgeeinheit-tor-zum-allgaeu/st-anna-vogt, 15.09.2022

Ursula Rückgauer: Die katholische Pfarrkirche St. Anna. in: Heimatbuch Vogt. Geschichte und Geschichten, hgg. Svenja Hecklau, Gdm. Vogt, Kath. und Evg. KGdm. Vogt, Vogt 2008, Seite 82 - 99 (sehr schönes Heimatbuch!)

Kleiner Kirchenführer Sankt Anna Vogt, Flyer von Gregor Maier 1995/2011 (liegt in der Kirche zum Mitnehmen auf (sehr übersichtlich, mit Zusatzinfos)

MindMap erstellt von Günter Brutscher, Mennisweiler, zum Download frei verfügbar unter: www.wegzeichen-oberschwaben.de, Stand: Sept. 2022



Hochaltar (aus der Zeit der Erbauung der Kirche, "barockisiert" durch Putten und Zierelemente aus dem 18. Jhd.; mit zwei übereinander liegenden Tabernakel, vermutlich für die Monstanz im oberen Tabernakel und das Ziborium mit den konsekrierten Hostien im unteren Tabernakel); - Altarblatt: figürliche Darstellung der Marienkrönung mit Jesus Christus. Gottvater (rechts) und dem Hl. Geist über Maria (Kopie des Altarbilds der Kapelle Rothaus, Bildhauer Reinhold Schäle (* 1930, + 2016) aus Gornhofen; in der Pfarrkirche dominiert allerdings die Farbe gold die Gewänder von Jesus Christus, Gottvater und Maria gegenüber der manieristischen Figurengruppe in der nordöstlich von Vogt liegenden Kapelle vornehmlich roten Gewändern der Personen); - im Altaraufsatz: Gemälde der HI Anna mit Maria:

- Assistenzfiguren (18. Jht.): die heiligen Bischöfe Ulrich von Augsburg (* 890, + 973) mit dem Attribut Fisch und Gebhard von Konstanz (* 949, + 995) mit dem Kelch in der Hand

linker Seitenaltar (Marienaltar)

- Altarbild: Kopie einer spätgotischen Marienstatue aus der Kapelle St. Urban in Egelsee, Gemeinde Tannheim (1997 von Reinhold Schäle geschnitzt);

- Assistenzfiguren der hl. Walburga (* 710. + 779. im schwarzen Ordenshabit der Benediktinerinnen und mit Äbtissinnenstab, aber ohne Ölfläschchen) und der hl. Theresia von Avila (* 1515, + 1582, Kirchenlehrerin und Karmeliterin, dargestellt im "klassischen" braunen Ordenshabit mit weißem Mantel und schwarzem Schleier; zudem mit Buch, aber ohne Schreibfeder und ohne Taube oder Pfeil, wie vielfach üblich); beide Figuren stammen ebenfalls von Gebhard Müller (1878).

rechter Seitenaltar (Wendelinsaltar)

- Altarbild: Kopie eines hl. Wendelin (1977 von Reinhold Schäle): Original in der Pfarrkirche Riedhausen der hl. Wendelin lebte als fränkischer Einsiedler oder Mönch im 6. Jht. in den Vogesen, sein Grab ist in St. Wendel. Dargestellt wird er zumeist als Hirte mit Hirtentasche, Schippe und einem Weidevieh oder wie in Vogt mit einem Hütehund. Er wird als Viehpatron verehrt.

- Assistenzfiguren (beide wiederum von Gebhard Müller, 1878): Hl. Thomas von Aquin auf der rechten Seite und hl. Bischofs Augustinus (links); Thomas von Aquin (* um 1225, + 1274) war Dominikaner und gilt als größter kirchlicher Philosoph und Theologe des Mittelalters; dargestellt im weißen Habit der Dominikaner und mit leuchtendem Stern auf der Brust (die Kirche erleuchtend!). Augustinus (* 354, + 430) gilt als der genialste und einflussreichste Theologe der Kirche und als der größte unter den Kirchenvätern, sein Ehrentitel ist das "Genie des Herzens"; so ist er auch stets mit dem "brennenden" Herzen dargestellt, was seinen Eifer für die Kirche deutlich machen soll.

























Ausstattung



















Baugeschichte





